

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sit Hamburg)

Unblikationsorgan der Bentral-Kranken- und Sterbekasse der Bimmerer (Ersakkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Honnabends. Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgelb) M. 10,40. Bu beziehen burch alle Poftanftalten.

Herausgegeben vom Bentralverband der Bimmerer und verm. Bernfogenoffen Deutschlands Samburg 1, Befenbinderhof 57, 4. Gt.

Anzeigen:

Für die breigespaltene Betitzeile ober beren Raum 5 M. für Berfammlungsanzeigen 2 M. pro Beile.

Die Geldentwerfung und ihre Folgen.

III. Die Wirfungen auf die Bolfswirtschaft.

Die geheinnisvolle Notenpresse, die in diesen Jahren unseres materiellen Misvergnügens ununtersbrochen Tag und Nacht Papiergelb produziert, ist — wie wir gezeigt haben — nicht die Ursache unseres Wähsen wir gezeigt haben — nicht die Ursache unseres Wähsen rungsverfalles, sondern nur die gehorsame Dienerin des Staates, den fie vor dem offenen Bankrott, der Gin-ftellung aller Zahlungen, ichust. Solange es fein Papiergelb gab, war der Staat am Ende seines Lateins, sobald er seinen Golbschatz durch die laufenden Zahlungen, denen keine entsprechenden Einnahmen aus Steuern gegenüberstanden, erschöpft hatte; so kam es leicht zur Zahlungseinstellung, der Vankrotterklärung. Heute kann dieser Zustand kaum eintreten; der Staat druckt eben Noten, um alle Ausgaben zu beden und druckt so viele Noten als er benötigt. Indem er das tut, schafft er Kauf= traft, das heißt, alle diejenigen, denen er seine Banknoten in die Hand drückt, können damit Güter kaufen. Da sich aber das gesamte Volksvermögen inzwischen nicht vermehrt hat, so ist es klar, daß die gesamte Kaufkraft, die in der Wirtschaft vorhanden, daß das alte Papiergeld mitsamt dem neuen, das der Staat geschaffen hat, genau soviel insgesamt taufen tann, wie vorher die fleinere Menge Papiergeld. Die neuen Milliarden, die der Staat frisch von der Notenpresse in den Berkehr pumpt, ver-mindern automatisch den Wert des übrigen im Besits seiner Staatsbürger besindlichen Geldes, also die dem Geld innewohnende Kraft, Waren des täglichen Bedarfs einzukaufen. Es wäre also eine arge Tänschung, wenn jemand glauben würde, daß der Staat dadurch, daß er "Geld macht", uns ungeschoren läßt. Keineswegs! Indem er seine Beamten und Arbeiter, seine Lieferanten bezahlt, indem er in Erfüllung des Friedensvertrages zunkländisches Gelb (also Devisen) kauft und dafür Banknoten schafft, nimmt er allen von der Kaufkraft des Geldes etwas weg, — es ist die uns so wohlbekannte Tatsache, daß der Geldwert unter unsern Augen zusam= menschmilzt und daß wir rasch in die Läden stürzen, um uns lebensnotwendige Waren anzuschaffen. Ueber diese Tatsache sind sich die wenigsten klar, obwohl sie ganz selbstverständlich ist. Wenn das nicht wäre, so gäbe es ja nichts Einsacheres, als die Kriegsschulden und alles übrige, das unsern Staat beschwert, durch Notendruck schleunigst abzuzahlen. So sehen wir aber, daß es für die verantwortlichen Staatsmänner nichts Verantworz tungsvolleres gibt, als neue Banknoten zu bestellen — sie bedeuten eben nichts anderes, als eine in diesem Umfang bisher unbekannte, tief in unsere wirtschaftlichen und sozialen Berhältniffe eingreifende in birette Steuer. Aber eine indirekte Steuer von besonderer Art. Wenn sonst im Staatshaushalt ein Loch durch indirekte Bestenerung, durch Schröpfung des Kon-fumenten gestopft werden sollte, so geschah das nach sorgfältigster Ueberlegung. Wenn man auch nicht gerade sozial versuhr, so suchte man die Steuer doch wenigstens so zu veranlagen, daß sie nicht gerade die Bedürftigsten traf. Trogdem wurden diese meist niedrigen indiretten Steuern, die nicht abgewälzt werden konnten, mit vollem ihres Sinkommens nicht zu verbrauchen, sondern in die Recht von den Arbeitern aller Länder erbittert bekämpft. Produktion zurückzuführen, um die Maschinen, Ge= Denn es bestand auf seiten der herrschenden Rlassen baude usw. zu erhalten und so den Fortgang der Erzeustets die Neigung, sich auf Rosten der großen Massen zu gung sicherzustellen oder sogar um die Produktion ju in Strumpfen, Truben und Milchkannen aufhoben, ihre entlasten. Eine solche indirekte Steuer konnte aber in erweitern und so auf Grund eines größeren Umsates Gebäude wieder hergestellt, ihren Maschinenbestand er-ihrem unsozialen Charakter aufgezeigt und in den Mittel- in Zukunft ein größeres Sinkommen für sich selbst ver- weitert, ihren durch den Krieg verminderten Biehstand punkt von Machtauseinandersetzungen zwischen ben wenden zu können. Rlaffen geftellt werden.

Anders ift es mit dieser heimlichen, schleichenden indirekten Steuer der Inflation. Ihr Gift bleibt lange verborgen; es kann Sahre dauern, bis es allen deutlich Ungerechte trifft.

Sie verschiebt ohne jedes Ordnungsprinzip alle Besitzverhältniffe, ohne Rudficht auf foziale Gerechtigkeit alle Einkommensbildungen.

Was geschieht also ber Wirtschaft im ganzen ge= nommen und dem einzelnen Wirtschaftssubjett bei biefer Wertveränderung der staatlichen Zahlungsmittel?

Burben bie Gelbveranberungen gang gleichmäßig fallen, wurden alle wirtschaftlichen Vorgänge gleichmäßig getroffen, die Löhne und Gehälter gleichmäßig erhöht furz und gut: würde auf ber ganzen Linie, in ber ganzen Bolkswirtschaft überall bort, wo früher 1 Mark als Preis für Ware ober Arbeitskraft gezahlt wurde, nunmehr 10 ober 100 ober 1000 Mark gefordert und bezahlt werden, so hätte sich in der Wirtschaft und in den sozialen Vershältnissen, unter denen die Wirtschaft besteht, nicht das geringste verändert. Die Wirtschaft liefe ihren alten Cang, die Anteile von Kapital und Arbeit am Produt-tionsertrag wären die alten; die Sinkommen und Warenpreise hätten nur einen andern Namen erhalten. Nun= mehr wechselt aber der Wert des Geldes, und zwar nicht für alle gleichmäßig. Der englische Nationalökonom Rennes schilbert den Vorgang, der sich heute abspielt, folgendermaßen: "Die Ginnahmen und Ausgaben ber einzelnen Menschen haben sich nicht alle in demselben Berhältnis verändert. Auf diese Weise trifft die Versänderung in Freisen und Löhnen, am Geldwert gemessen, die verschiedenen Klassen ungleichmäßig, überträgt den Reichtum von einer Klasse auf die andere, bringt hier Ueberfluß und dort Verlegenheit mit sich und verteilt Fortunas Gaben so, daß alle Pläne vereitelt und alle Erwartungen getäuscht werden."

Wir nehmen uns nunmehr die Klaffen der Gefellsichaft vor und werden an ihnen die verhängnisvollen Wirkungen und Folgeerscheinungen der Geldwertverände= rung aufzeigen. Da find zunächst die Kapital = besitzer, also die Besitzer von Unternehmungen, die Fabritanten, die Inhaber von Handelssirmen, die Attionäre, alfo die Besitzer von Aktien und Obligationen, auch Effekten genannt, die durch diesen Aktienbesit Teile der Industrie und des Gewerbes innehaben und, arbeitslos, vom Neinertrag profitieren. In ihren Sänden befindet sich der größte Teil der nationalen Wirtschaft, sie haben die Vergiegungsgewalt über Erzeugung (Produktion) und Verteilung (Handel, Zirkulationsprozeß). Wie die kapistalistische Wirtschaft aufgezogen ist, haben diese Eruppen vollkommen freie Versügungsmacht über ihr Einkommen — sie sind die merkwürdigen "Treuhändler" der Volkswirtschaft, Leben und Tod der Produktion ruht in ihren Känden, in ihrem Belieden Sie können selbst und ahne Sänden, in ihrem Belieben. Sie können felbst und ohne jede Berpflichtung gegen bie Allgemeinheit darüber bestimmen, was sie von ihrem Einkommen verbrauchen und was sie zurücklegen wollen, um es wieder in die Wirtschaft zurückzuleiten. Ihr Interesse ist der Stern, der sie führt. Der Prosit ist ihr Gott. So hängt das Schicksal der Bolkswirtschaft davon ab, ob diese Eruppen wirklich akkunulieren, das heißt, ob sie auf gegenwärtigen Verdrauch, gegenwärtigen Genuß, gegenwärtigen Luxus verzichten, um auch in Zukunft ein auskömmliches Leben führen zu können. Das Interesse um die Zukunftszgestaltung ihrer Einkünfte veranlaßt sie also, einen Teil

Wirtschaft gegebene unsittliche Verknüpfung von Privat= entwertung ift.

Wie wir alle wissen, herrscht seit dem Einsetzen der Gelbentwertung bei uns und in allen Staaten, die eine ähnliche Erscheinung aufzuweisen haben, fast in allen Gewerben Konjunktur, insbesondere aber in fenen, die auf Export und Import angewiesen sind. Die ständige Entwertung des Geldes führt dazu, daß das deutsche Geld auf den internationalen Börsen unterwertet wird, - ber Ausländer kauft also, wenn er seine Valuta gegen deutsche eintauscht, in Deutschland mehr Waren für dic-felbe Summe, als in seiner Heimat, dazu kommt, daß der deutsche Unternehmer auch aus andern Gründen billiger produziert, insbesondere — wie wir noch auß= führlich zeigen werden — weil er die Arbeitstraft weit= aus billiger erhält als sein Kollege in England oder

Wir sehen also seit Jahren eine ununterbrochene Konjunktur, die Arbeitslosigkeit ist so gering wie nie= mals zuvor, bie Fabritichlote rauchen und die Firmen fönnen die Auftrage vielfach kaum bewältigen. Alfo Reichtum, Ueberfluß, sorglose Fulle, glanzende Aus= weitung der Produktivkraft der Wirtschaft, Berbesse= rung und Erneuerung der gesamten Wirtschafts= maschine? An dieser Frage scheiden sich die Geister — und zwar nicht nach Parteien ober nach Praktikern und Theoretikern — sondern der Riß geht mitten burch. Die einen fagen (und zu ihnen gehören viele miß-gunftige Beobachter des Auslandes), die gefamte beutiche Industrie hätte sich, während die Weltwirtschaftstrise in andern Ländern Berheerungen angerichtet hat, "gefund gemacht", kein Land hätte fo fehr den im Kriege heruntergewirtschafteten Produktionsapparat, aber nicht nur ben, sondern alle veralteten Produktionen, burch neue erfett, Deutschland hatte einen Borfprung, den die andern nie einholen würden. Hingegen behaupten andere, nicht minder ernft zu nehmende Beobachter: unsere Wirtschaft ift verarmt, wir haben unsere "Golbwerte" gegen Papiermark ans Ausland auf eine un= erhörte Beise verschleudert, unsere Goldwerte find zer= ronnen, sobald wir in die Weltwirtschaft wieder in nor= maler Beise eingegliebert find, wird sich zeigen, daß wir an Kapitalkraft geschwächt, nicht mehr konkurrenz-fähig sein werden. Je mehr wir arbeiten — sagen sie — besto ärmer werden wir.

Was ift nun wahr? Gine eindeutige Antwort zu geben, ist nicht leicht. Die Statistiken sind unvollständig, wir wissen so gut wie nichts über Aufbau und Umfang der gegenwärtigen Produktion, das Fehlen einer "Produktionsstatistik" hat sich niemals unangenehmer bemerkbar gemacht, als gerade jest; und auch die Bilanzen, an denen man einst wie an einer Skala die Lage der Wirtschaft abmessen konnte, sagen heute nichts mehr, sie sind — wie ein besonderer Kenner sich unlängst ausdrückte — "Verierbilder geworden, die den Bilanzkritiker an der Nase herumführen und vielleicht nur noch den Beteiligten bei der Aufstellung und Zurechtstutzung für die Oeffentlichkeit einigen Spaß

Bunachst ist einmal zu sagen, daß irgendein Zweifel für die Landwirtschaft nicht bestehen kann. Die Landwirte haben sich rangiert. Die Gelbentwertung hat ihre in Goldmark aufgenommenen und in Papier= mark zurückzahlbaren Hypotheken weggefegt. Sie haben, sofern sie nicht vom Wahnsinn geschlagen, ihre Gewinn zum großen Teil ergänzen konnen. Sie haben bei nied= Wir sehen also, daß durch die in der kapitalistischen rigen Löhnen (wesentlich niedriger als in der Industrie) und sonstigen niedriggehaltenen Gestehungstoften ihre intereffe und Guterversorgung der Wirtschaft und damit Produtte zu hohen, nach und nach dem Weltmarkt an= der Existenz jedes einzelnen von uns, die Frage nach dem genäherten Preisen vertauft und waren dabei unbepor Augen tritt, daß hier im Berborgenen eine Be- Ginfluß der Gelbentwertung gleichzeitig die Frage nach greiflicherweise noch immer von der Steuergesetzgebung steuerung gewirkt hat, die völlig wahllos Gerechte und dem Schicksal der Bolkswirtschaft in Zeiten der Geld- bevorzugt. Gin Großteil der Kaufkraft floß in ihre Taschen, und man kann ohne Uebertreibung fagen, daß

reichert, diese also vielfach bewuchert haben.

Nicht mehr so eindeutig kann die Frage nach ben Wirkungen der Geldentwertung auf den Sandel be= antwortet werden. Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß es um den Kleinhandel trot der erheb= lichen Gewinne nicht gut fteht. Er ift von allem Anfang an kapitalschwach und schon in Friedenszeiten immer mehr in Abhängigkeit vom großen Handelskapital gekommen. Alle seine Gewinne reichen oft nicht aus, um feinen Warenbeftand wieber anzuschaffen, ba bie neuen Wellen der Geldentwertung die Anschaffung eines ebenso großen Warenbestandes, wie er ihn in Friedens= zeiten besessen hat, aus seinen wenn auch riesigen Ge=

winnen vielfach nicht mehr ermöglicht. Das gilt natürlich in mancher Beziehung auch für den Großhandel. Aber er ist kapitalkräftiger, widerstands= fähiger, hat Kredit bei den Banken. Und während der fleine Sandler und Kaufmann benn boch unter ber Kon= trolle seiner Kunden steht, die ihm auf die Finger sieht und das userlosen "Hinaufnumerieren" verhindert, so entzieht es sich in den meisten Fällen völlig der Kontrolle, was hinter ben herabgezogenen Rolladen der großen Raufleute ge= schieht. Die meisten (bas muß einmal klipp und flar ausgesprochen werden) pfeifen auf die Wuchergesetzgebung und paffen die Warenpreise ganz einfach dem Dollarstand an, mas gewiß eine einfache Methode ist, aber, volkswirt= schaftlich gesehen, ein Berbrechen bedeutet und um so be= denklicher ist, als man von einer Rückwärtsrevidierung bei Befferung bes Markfurfes taum jemals etwas gehört bat. Gewiß wird heute in Zeiten einer allgemeinen Teuerung, ble auch den Raufmann in seinem Privatleben und beim Meueintauf seiner Waren trifft, fein vernünstiger Mensch gegen eine mäßige Preishinauffetung eintreten. Sie ift im Magmen ber bestehenden tapitalistischen Produktion und Absatverhältnisse gerechtfertigt. Was aber hier geschieht, ist eine unverhältnismäßige Bereicherung auf Kosten ber Allgemeinheit; benn woher nimmt ber Kaufmann an= gefichts der Berarmung der großen Maffen des Boltes, angefichts ber ungeheuren Verminderung aller Ginkommen ber Lohn= und Gehaltsempfänger bas Recht für fich in Anspruch, seinen Warenbestand voll zu er= halten, alfo den Goldwert feines Ber-

Aber gang abgesehen bavon, ift bie Anpassung ber Warenpreise a. den Dollarstand ungerechtsertigt, da doch nur ein Teil ber in ben Waren befindlichen Substanz auf bem Weltmarkt eingekauft wird und alles übrige, sowohl bie übrigen Rohftoffe als insbesondere die Arbeitstraft, tief unter dem Weltmarktpreis fich halt. Dadurch treibt er die Preise kunftlich in die Sobe, zwingt die übrigen Schichten, ihre Löhne und Gehälter zu erhöhen, zwingt ben Staat zu neuem Notendruck und führt damit von innen heraus eine weitere ungerechtfertigte Entwertung des Geldes, eine Verteuerung der gesamten Lebenshaltung herbei. Das Ausland quittiert auf feinen Borfen diefe Borgange mit neuer Unterwertung bes Kurfes ber Mark und die Schraube ohne Ende fett frisch-fröhlich auf bem Rucken ber breiten Maffen, die zusammenzubrechen broben, ihre Bewegung fort.

mögens aufrechtzuerhalten?

Der nächste Aufsat soll die schwierige Frage ber Ginwirkung auf die Industrie, also auf den Ansaspunkt unserer Bolfswirtschaft, behandeln, der fünfte und lette Artikel dieser Aufsahreihe die für uns wichtigste und brennendste Frage: Der Ginfluß auf bie Maffen bes arbeitenden Boltes, die neben dem zusammengebrochenen sogenannten Mittelstand bie ganze volle und schwere Last bieser verhängnisvollsten aller indirekten Steuern

Die Gewerkschaften und die Tenerung.

Die Borschläge ber Gewerkschaften gegen die Teuerung haben, wie wir der Agespresse entnehmen — der Gewerfschaftspresse sind Mitteilungen darüber nicht zugegangen —, bisher die erhofste Wirlung nicht gezeitigt. Vielmehr werden die Pläne der Neichsregierung den den gewerkschafts den die Plate der Neichstegerung den den gewertschaftslichen Spikenorganisationen als vollkommen ungenügend ersachet; sie haben deshalb den Reichskanzser um sofortige neue Berhandlungen gebeten. Die Veröffentlichung einer äußerst unzulänglich erscheinenden Verordnung über die Beschränfung der Einfuhr sowie die Ausarbeitung einer ebenfalls nicht viel versprechenden Verordnung über die Erhöhung falls nicht viel versprechenden Verordnung über die Erhöhung der Ausfuhrabgaben — bis jett die einzigen Mahnahmen — können, wie der "Soz. Parlamentsdienst" zutrefsend besmerk, den Hunger des darbenden Volkes nicht stillen. Die Not sei größer geworden. Sie erfordere weitergehende Maßnahmen. Zunächst müsse für die Gehalts und Lohnsempfänger gesorgt werden, deren Gehälter mit der Vewegung des Dollars nicht fortschreiten. Es müsse endgältig Klarheit geschäffen werden, ob man in der gegenwärtigen Not den Handel weiterzie weiterhin frei schalten und walten lassen und weiter zusehen wolle, wie für den Eroße und Rieinhandel sede Entwertung der Mark für neue Preissessigen Berücksichtigung finde. "Wo bleibt — so fragt der "Sozialbemokratische Parlamentsdienst" — die zugesicherte schärfste Anwendung der Wuchergesche? Wann gedenkt man dem endlosen unerhörten Taumel auf dem Produktenmarkt durch handel jede Entwertung der Mark für neue Preiskestigen gen nachgebend sei, während das Sinken des Dollars keine Berücksichtigung finde. "Wo bleibt — so fragt der "Gozialbemokratische Parlamentsdienst" — die zugesicherte schänklungen wurde kolgender Lohn vereinbart: Der Lohn vom 1. September an 60 M. Werkzeug enthalten. Für Groß-Stettin, worüber besonders bendhalten.

Es ist allerhöchste Zeit, daß die Reichsregierung endlich entsichieden zugreift. Das Volk wünscht mehr als lediglich eine Ankündigung von Mahnahmen, die bisher nur auf dem Papier stehen. Hunger tut weh, das möge die Neichsregierung gerade in diesen Tagen nicht vergessen.

Inzwischen hat das preußische Ministerium des Innern

eine Berordnung erlassen, die den allerschlimmsten Aus-wüchsen bei der Preisbildung entgegenwirken soll. In ihr wird darauf hingewiesen, daß man es heute an einer gewissendard pingeivesen, das man es gente an einer ge-wissenhaften Preisberechnung gänzlich fehlen lasse und die Preise ohne Nücksicht auf Gestehungskosten, auf Julands-oder Auslandsware einfach nach den höchsten Dollarkursen seitsetzt und daß ferner die tägliche Ersahrung zeige, daß vielsach Waren in der unlauteren Absicht, sie später zu ungleich höheren Breisen abzuseten, auch gegenüber bem in-ländischen Käufer zurückgehalten werden. Solch gewissenlojem Treiben unsauterer Elemente könne die Regierung ummöglich tatenlos gegenüberstehen. Die Verordnung weist erneut auf die nachbrückliche Befolgung eines Erlasses dom 25. März dieses Jahres hin. Bei der Befolgung der gerügten

25. Warz diese Jahres hin. Bei der Besolgung der gerügten Mißstände sei mit Sorgsalt und Besonnenheit, aber auch mit größter Tatkraft vorzugehen. Bornehmlich sei die Preissgestaltung der notwendigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie des Fleisches, Zuders, der Fette, der Mich, des Brotes, der Kartosfeln, Gier, des Obsies und der Gemüse, der Kleidungsstüde jeder Art, der Wäsche und der Schuhwaren sowie des Holzes und der Kohlen waren sowie des Holzes und der Kohlen fortlausend und eingehend zu überwachen und die für die Preisberechnung maßgebenden Grundsähe nachzuprüsen. Die Preisberüfungsstellen sollen ihre wichtige Ausgeben mit Tatkraft wieder ausstellen sollen ihre wichtige Aufgabe mit Tatkraft wieder aufnehmen und durchführen.

Diese Magnahmen können natürlich durchaus nicht befriedigen, zumal ihre Wirkungen höchst zweiselhaft sind. Die gewerkschaftlichen Forderungen zeigen den Weg, der be-schritten werden muß. Sollen die allerschlimmsten Auswirtungen bes immer unerträglicher werdenden Zustandes, vor allem auf dem Gebiete der Volksernährung, eingedämmt werden, dann ist für ein energisches Zupaden die höchste Zeit. Ein noch weiteres Hinauszögern kann unabsehbare Folgen zeitigen. Die Reichsregierung möge sich daher be-eilen, alle Schritte zu tun, die geeignet sind, schnellstens eine Kinderung der Sorgen, die alle unbemittelten Rollskichten Linderung der Sorgen, die alle unbemittelten Bolksschichten bedrücken, herbeizuführen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Bentralvorstandes. Meue Beitragsflaffen.

In Nr. 81 dieses Blattes machten wir bereits bekannt, daß infolge der bis dahin stattgefundenen Lohnsteigerungen 6 neue Beitragsklassen (die 18. dis 18.) eingeführt werden

Inzwischen sind infolge ber ungeheuren Markentwertung und der damit verbundenen Breisfteigerungen in flottem Tempo weitere Lohnfieigerungen ersolgt, so daß bereits die 86. Beitragsklasse erreicht ist. Die Marken hierfür stehen zur Verfügung. In der nächsten Nummer werden wir die Beitragsklassen von 19 dis 86 ziffernmäßig aufführen, ebenso die damit verdundenen Unterstüdungsklassen. Eine Folge der Entstehung weiterer Beitragsklassen nach oben ist der Abstrach einer Anzahl unterer Beitragsklassen; soweit disher kestiggstellt werden konnte, sind es 12 Klassen, die ohne weiteres in Fortfall kommen. Auch hierüber wird in der nächsten Kummer Bestimmtes bekanntgegeben. Die Ankliellen-Nummer Bestimmtes bekanntgegeben. Die Zahlstellen-kassiere werden aber jetzt schon deringen ersucht, sich darauf einzurichten, daß mit Beginn des britten Quartals mit den unteren 12 Beitragsklassen nicht mehr zu rechnen ist und die noch in den Zahlstellen borrätigen Marten dieser Klassen mit der Ahrechung des dritten Quartals ausgehaben. mit der Abrechnung des dritten Quartals zurudzusenden sind.

Beitrageleistung.

9. " " 86. "16. " " 87. Die Woche vom 27. August bis 2. Sept. ift bie 85. Beitragswoche 8. Sept. " 10. " 17. Der Bentralvorffand.

Ausere Tohnbewegungen.

Geftreift wird in Raiferslautern, Lüneburg und Stadtilm (Arnftadt).

Gesverrt ift in Boizenburg a. b. Elbe bas Werk zur Verwertung von Heeresgut.

Der Reichstarisvertrag für bas Bangewerbe, ben wir im ersten Entwurf bereits in Nr. 17 bes "Zimmerer" laufenden Jahrganges veröffentlichten und beffen Beranderungen nach den Juliverhandlungen in Nr. 28 des "Zimmerer" bekanntgegeben worden sind, wird, wiederholten Anregungen aus dem Berbande entsprechend, in der nächsten Nummer vollinhaltlich zum Abdruck kommen, damit alle Kameraden sich informieren können. Es dürkte sich empsehlen, die Nummer aufzuheben, damit fie im Bedarfsfalle zur Sand ift.

Erfolgreiche Verhandlungen in Berlin. Das Bezirks-lohnamt für Groß-Berlin fällte am 28. August einen Schiedsspruch, der eine Lohnsteigerung von 45 auf 68 M. die Stunde vorsieht. Der Lohn gilt für die Zeit vom 1. dis zum 16. September für die Orte Groß-Berlin, Nowawes, Spandau, Belten, Oranienburg und Königswusterhausen. Das Geschirzgeld beträgt 60 & die Stunde.

sie sich auf Kosten ber Allgemeinheit be- energische Magnahmen entgegenzutreten? Wie lange noch bie Stunde. In diesen Stundenlöhnen sind 1,25 M. Geschirrreichert, biese also vielfach bewuchert soll sich das Lowesen an der Börse gefallen lassen? gelb enthalten. geld enthalten.

> Neue Löhne für bie Provinz Brandenburg. Die Berhandlungen des Bezirkslohnamtes für das Baugewerbe ber Provinz Brandenburg zur Regelung der Löhne für den Monat September fanden am 25. August in Berlin ftatt. Es wurde folgender Schiedsspruch gefällt:

> 1. In der Sigung vom 26. Juni ift den Bertragsparteien bereits nahegelegt worden, durch Zusammenlegung der bestehenden 65 Lohnflassen in Lohngruppen die Arbeiten des Bezirkstohnamtes so zu gestalten, daß dieser Körperschaft eine bessere Beurteilung ber ihnen vorgelegten Lohnfragen ermöglicht wird. Da die Vertragsparteien eine endgültige Regelung darüber noch nicht erreichen konnten, hat das Bezirtslohnamt die Zusammenlegung der jett beftehenden Lohnklassen in folgende 5 Lohngruppen vor-

> genommen: Lohngruppe A: Brandenburg, Cottbus, Eberswalde, Forst, Frantfurt, Fürstenwalde, Guben, Aremmen, Luckenwalde, Nauen, Rathenow, Senftenberg, Spremberg, Trebbin, Werder,

> Mittis. Reinen, Rechnerin, Spreinberg, Treodin, Wertoer, Rutlin, Mittis. Reinen, Rusten, Priefen, Wucker, Rinften, Dobritugt-Kirchhain, Finsterwalde, Friesack, Fürstenberg, Vassen, Landsberg, Lübben, Mincheberg, Plaue, Brigerbe, Sommerseld, Sorau. Lohngruppe C: Angermünde, Arnswalde, Bad Schönsließ, Bärwalde, Belzig, Brück, Calau, Crossen, Driesen, Drossen, Lachau, Meseris, Regin, Königsberg, Kyris, Lehnin, Lenzen, Luctau, Meseris, Meyenburg, Neudamm, Neustadt Wusterhausen, Perleberg, Prikwalk, Rutlis, Menpen, Schwerin, Schwiedus, Sternberg, Trienes

Neudamm, Reufiadt Bufterhausen, Perlederg, Prigwalt, Putlig, Reppen, Schwerin, Schwiedus, Sternberg, Treuensbrietzen, Verschau, Vietz, Wilsnack, Wittsock, Jäckerick, Zellin, Liebingen, Zielenzig, Züllichau. Bohngruppe D: Berlunchen, Friedeberg, Jüterbog, Lippehne, Lychen, Niemegk, Prenzlau, Schwedt, Soldin, Strasburg, Templin, Woldenberg, Zehdenick. Lohngruppe E: Boigenburg, Fürstenwerder, Gersmalde.

2. Der vom Bezirkslohnamt ermittelte Durchschnittslohn beträgt zurzeit in Gruppe A 40, in Gruppe B 38,50, in Gruppe O 35, in Gruppe D 38,25, in Gruppe E 31,50 M. pro Stunde. Aus den für Gruppe C ermittelten Stundenlohn von 35 M. werden 50 % zugelegt (17,50 M.). Diese Summe wird ebenfalls zu den Durchschnittslöhnen der andern Gruppen augelegt, so daß der Stundenlohn für Maurer und Zimmerer ugelegt, so daß der Stundenlohn für Maurer und Zimmerer in Lohngruppe A 57,50, in Lohngruppe B 56, in Lohngruppe C 52,50, in Lohngruppe D 50,76, in Lohngruppe E 49 M

8. Für geübte Bauhilfsarbeiter beträgt ber Stundenlohn 5 % weniger mit ber Maßgabe, daß auf 5 3 nach oben abgerundet wird.

4. Zimmerleute erhalten 50 & Werfzeuggeld pro Stunde. 5. Die neuen Löhne find ab I. September zu zahlen. Die Parteien haben bem Schiedsfpruche zugeftimmt.

Schiedsspruch für die Provinz Schledwig-Holftein, Damburg, Lübeck und Eughaven. Nach einer am 22. August in Hamburg ersolgten Bereinbarung tagte am 28. August in Kiel das Bezirkslohnamt. Nach eingehender Besprechung unter den Parteien und Mirdigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Berhältnisse wurde solgender Schiedsstruck gefällt.

spruch gefällt: "Für die Zeit vom 24. August bis 80. September 1922 wird auf die durch das Bezirkstohnamt am 31. Juli 1922 Bertragsgebiete fämilichen Arbeitnehmern ein Aufschlag von vertragsgebiele sämtlichen Arbeitnehmern ein Ausschlag von 55 % unter Abrundung der sich danach ergebenden Mennige auf volle 10 1/2 nach oben. 8. Für die Zimmerer und Maurer wird für die unter Nr. 2 genannten Vertragsgebiete das Geschirrgeld um 15 1/2 erhöht. 4. Falls sich die jetzige Indezzisser von Hamburg (7989,91) bis zum 15. September 1922 um 10 % erhöht, soll durch das Bezirtstohnamt — ohne Vorverhandlung im Plenum — am 18. September 1922, 11 Uhr vormittags, in Neumünster sür die Zeit ab 16. September eine neue Lohnregelung sür das gesamte Vertragsgebiet erfolgen." erfolgen."
Bon ben Bertretern ber Unternehmer wurde bie Er-

Kon den Vertreiern der Unternehmer wurde die Erklärung abgegeben, daß sie dem Schiedsspruch zustimmten. Die Arbeitervertreter erklärten, für die Annahme eintreten zu wollen. Die Anszahlung der vereinbarten Löhne soll Freitag, den 1. September, erfolgen.
Für Großendand ur gerhöht sich demnach der Stundenlohn auf 79,50 M.

Stundenlohn auf 79,50 M.
Für das Zahlstellen= und Wirtschaftsgebiet K i el ergeben sich nachstehende Löhne: Lohngebiet Kiel und Kieler Außenförde Zulage 23,45 M., Stundenlohn 66,30 M.; für das Lohngebiet Preez Zulage 22,65 M., Stundenlohn 64,15 M.; für das Lohngebiet Boorde Zulage 22,25 M., Stundenlohn 63 M.; für das Lohngebiet Bordesholm Zulage 21,85 M., Stundenlohn 61,85 M. In diesen Stundenlöhnen ist sür Ziundenlohn 61,85 M. In diesen Stundenlöhnen ist sür Ziundenlöhnen ohn 75 M. pro Stunde einesprechnet Berfzeugentschädigung von 75 & pro Stunde eingerechnet. Für das Lohngebiet Schönberg war bisher ein um 10 % geringerer Lohn als in Kiel vereinbart; demnach würde der Stundenlohn dort 69,70 M. betragen. Si ist aber weiter vereinbart, daß, sobald die Lohndissern zwischen Kiel und Schönberg mehr als 3 M. beträgt, neu verhandelt werden soll.

Schiedsspruch für Rheinland. das Bezirkslohnamt in Köln. Es entschied, daß vom 31. August an der Stundenlohn in allen Lohnklassen um 25 M. zu erhöhen ist. Außerdem sollen die Stundenlöhne in Coblenz und Trier bem Stundenlohn in Bonn und ber in Grteleng bem in Duren gleichgeftellt merben.

Schiedsspruch für die Provinz Schlesien. Am 24. August entschied der Schlichtungsausschuß in Brestau, daß für die Zeit vom 1. dis 15. September auf alle August-löhne ein Lohnaufschlag um 14 M. pro Stunde zu erfolgen hat. Die Bertzeugentschädigung wurde auf 60 1/8 pro Stunde festressent

Bezirkliche Vereinbarungen für die Provinz Hannover. Am 25. August wurde vereinbart, daß vom 28. bis 25. August an, je nach der Lohnwoche, eine Steigerung des Lohnes um 5 M. eintritt. Vom 1. September an steigt der Lohn um weitere 6 M. Die Bereinbarung gilt dis zum 16. September.

Schiedsspruch für Babern. Am 27. August murde

folgender Schiedsspruch gefällt:

1. Arbeitszeit: Es gilt § 3 Ziffer 1 Absak 1 bes Reichstarisvertrages sitr das Baugewerbe vom 6. Juli 1922 mit folgendem Zusak: "Wo zurzeit eine kürzere Arbeitszeit besteht, kann sie auf 48 Stunden erhöht werden, wenn es die Berzumits aufahren." hältniffe erfordern."

2. Der Stundenlohn wird vom 1. September 1922 an

wie folgt festgesett: In Ortstlasse

III 53,60 M. 52,25 M. 49,50 M. 48,75 M. 44,— M. und vom 15. September an

58,50 M. 57,- M. 54,- M. 51,- M. 48,- M

3. Die Bereinbarungen vom 31. Mai und 6. Juni 1922 folgenden Nenderungen einen Bestandteil des Arbeitstarifvertrages für das Baugewerbe in Bohn- und Arbeitstarisvertrages für das Baugewerde in Bayern rechts des Mheines. Die Wertzeugzulage beträgt für Zimmerer 70 Az die Stunde. Die Aufwandsentschädigungen gemäß Ziffer 8 der Bereindarung vom 6. Juni 1922 werden wie folgt erhöht: Bon 9 auf 12 M, von 12 auf 18 M, von 15 auf 25 M, von 20 auf 40 M, von 40 auf 100 M.

4. Alle weitergehenden Amträge sind durch vorstehende Bestimmungen absociten

Beftimmungen abgegolten.

Vereinbarung für Pessen und Heffen-Nassan. Berbandlungen vom 31. August führten zu einer Bereinbarung, laut der der Stundenlohn vom gleichen Tage an für den Monat September wie folgt festgelegt wird:

Sohngruppe I П Für Bimmerer ...
 Zimmerer
 78,—
 69,—
 65,—

 Sulfsarbeiter
 70,—
 66,—
 62,—

 Zunggesellen im 1. Jahre
 54,80
 51,80
 48,80
 61,— M. 58,— " 45,80

Die Parteien waren sich einig, daß, unabhängig von dieser Bereindarung, in der Mitte des Monais September zu außergewöhnlichen Verhältnissen erneut Etellung genommen werden muß. Die Staffelung in den Lohngruppen ist nach der Gruppeneinteilung erfolgt, wie sie sich nach dem neuen Bezirksvertrag gestaltet. Die Vereinbarung bedarf noch der Zustimmung der Parteien.

Lohnbewegung in Wirttemberg. Am 29. August tagte das Bezirtstohnamt. Es entschied, daß mit Wirtung dam 80. beziehungsweise 81. August an der Stundensohn in der 1. Lohnklasse um 20 M., in der 2. um 19,80 M., in der 3. um 19 M. und in der 4. um 18 M. zu erhöhen ist. Durch die durch den Schiedsspruch vorgesehene Lohnerböhung würde der Stundenlohn je nach Lohnklasse betragen 60, 58, 56 und 63 M. Die Arheiterpertreter dahen diesen Schiedsspruch abs 63 M. Die Arbeitervertreter haben diefen Schiedsspruch abgelehnt, weil eine in der Zwischenzeit erfolgte Lohnerhölung von 4 M. in allen Lohnklassen angerechnet worden war. Die Unternehmer hatten den Schiedsspruch auch abgelehnt, weil er ihrer Meinung nach den Arbeitern zu viel zugesprochen hatte und weil im Schiedsspruch ausgedrückt war, daß, wenn die Teuerung um weitere 10 % steige, am 15. September erneut zu verhandeln sei. Darüber haben die Parteien am 1. September wieder verhandelt, zu einer Einigung ist es aber nicht gekommen. An demselben Tage hat eine Berssamkung der Zahlstelle Stuttgart zu dem Ergebnis der Versamkung der Zahlstelle Stuttgart zu dem Ergebnis der Versamkung der Landungen und den Schiedsspruch aber handlungen Stellung genommen und den Schiedsspruch ab-gelehnt. Gleichzeitig wurde die Organisationsleitung beauf-tragt, neue Verhandlungen anzubahnen, um auf dem Wege der Verständigung zu einer annehmbaren Vereinbarung zu

Bereinbarung für Ostpkeußen. Am 31. August haben bie schon mehrere Tage vorher eingeleiteten Verhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Bereinbart ist: Die Proving Ostpreußen bildet ein einheitliches Lohngebiet. Die Provinz Ostpreußen bildet ein einheitliches Lohngebiet. Die bisherigen Lohngebiete kommen in Fortsall. Der Stunden-lohn beträgt vom Tage der Arbeitsaufnahme an 52,96 M., sür Rönigsberg 66,15 M., wovon 10 % für die zweite Hälfte des Monats August in Anrechnung gebracht werden. Üebersleigt die für den 1. September dieses Jahres sestgeseite Inderzahl (7212) 10 %, so ist die Differenz vom 16. September an als Zuschlag zu den Septemberlöhnen zu vergüten. Die Entschädigung für Wertzeug ist auf 1,40 M. die Stunde sestgest, alle übrigen Zuschläge sind prozentual geregelt. Die Arbeitsaufnahme in Königsberg sollte am 2. September und in den übrigen Orten am 4. September erfolgen.

Tarifabschluß und Lohnvereinbarung im Freistaat Sachsen. Am 15. und 16. August fanden in Leipzig Ber-handlungen über den Abschluß eines Bezirkstarisvertrages statt. Bereinbart wurde, baß zwei Larifvertrage abzuschließen find:

verhandelt wurde, ift der Stundenlohn auf 69 M., einschließlich jahr überschritten haben, sollen sie den vollen Gesellenlohn 1 M. für Wertzeug, sesiglegt worden. In allen Fällen wurde erhalten. Für Junggesellen, die während ihrer Lehrzeit in den Winterhalbjahren Gewerbeschulen oder Bauschulen besucht mindestens 10 % steigt, erneut in Berhandlungen zu treten ist. den Angen auch Arbeitsbeginn ein niedrigerer Lohn bet ersten 6 Tage nach Arbeitsbeginn ein niedrigerer Lohn besteht werden Alle Arbeitsbeginn ein niedrigerer Kohn festgelett werden. Als Entschädigung für Wertzeug ist für Zimmerer 1½% des Stundenlohnes bestimmt. Die bei den Tarisverhandlungen sestgesten Löhne haben vom 18. August an Gültigkeit. Die Tarisparteien haben dem Tarisabschlusse zugestimmt. Für beide Tarisperträge ist ein Bezirkstohnamt geschaffen, das am 1. September tagte und den Stundenlohn auf 68 M. festsetze. Die herausgehobenen Orte erhalten 70 M.

> Bezirkliche Berhandlungen für den Wefer-Emsbezirk fanden am 1. September in Bremen statt. Es wurde eine Lohnzulage von 48 % vom 1. September an vereinbart. Wenn bis 15. September die Teuerungsziffer von 7535 in Bremen über 15% steigt, dann sollen sofort weitere Verhandlungen stattsinden. Der Lohn bewegt sich zwischen 54,40 und-71,30 M. im Bezirk. Der Durchschnittslohn ist vom 15. August von 46,44 auf 65,32 M. gestiegen. Bis 6. September sollen die Zahlstellen über Annahme oder Ablehnung entscheiden.

Berichte aus den Bahlstellen.

Chennit. Gine am 21. August im "Roloffeum" ftattgefundene Zimmererversammlung nahm Stellung zu den neuen Lohnabmachungen am 16. und 17. August in Leipzig, die nach langen Auseinandersetzungen zu folgendem Ergebnis führten: Der Lohn erhöht sich vom 18. August an auf 48 M tuhrten: Der Lohn erhöht sich bom 18. August an auf 48 M
für ganz Sachsen; in den Großstädten können dis zu 2,50 M
mehr vereindart werden. Die Lehrlingslöhne betragen zu
Beginn 10 % des Gesellenlohnes und steigen mit jedem Halbjahr um 5 % dis zu 40 % im 6. Halbjahr. Das Wertzeuggeld beträgt für Zimmerer 1½ und für Maurer 1%; die
Zuschläge betragen: für Ueberstunden 20 und für Nachtund
Sonntagsarbeit 50 %, die Auslösung pro Tag 6 % des Wochenlohnes für 7 Tage, das Kilometergeld dei 6 km 35 % des
Zohnes und für jeden weiteren Kilometer 3½ % mehr. Neben
diesen Lohnabmachungen, die auf Grund der Keuerung hei biesen Lohnabmachungen, die auf Grund der Teuerung bei weitem nicht bestiedigen, wurde der neue Bezirkstaris neu geregelt, der neben einzelnen kleinen Verbesserungen auch sehr viel Undefriedigendes enthält. Nach reger Diskusssion wurd dem Lohnangebot troß seiner Unzulänglichseit, weil es nur auf 2 Wochen abgeschlossen ist, zugestimmt. Der Bezirkstarisvertrag wird gegen 2 Stimmen abgelehnt, aber beschlossen, daß wir und schließlich der Majorität in Sachsen sügen werden. Nach dem Kassenbericht decken sich Sinnahme und Ausgabe der Zentralfasse mit 115 020,10 A. der Lokalfssienbestand beträgt \$78 226,33 A. die Witgliederzahl stieg im 2. Quartal von 1681 auf 1910 Mann, davon 373 Lehrlinge, bei 106 Unternehmern. Bei 190 Unternehmern sind 138 Poliere, 1506 Zimmerer und 383 Lehrlinge beschäftigt. diesen Lohnabmachungen, die auf Grund der Teuerung bei 138 Poliere, 1506 Zimmerer und 383 Lehrlinge beschäftigt.

Riel. (Galbjahresbericht.) Die Hoffnung auf eine gunstigere Entwicklung unseres hiefigen Wirtschafts-lebens, bornehmlich des Baugewerbes, ist bisher nur zum teels, vornehming des vaugewerdes, in disper nur zum Teil in Erfülung gegangen. Das großzügige Bauprogramm der Stadt Kiel konnte als Folge der kortschreitenden Teuerung nur im kleineren Nahmen zur Auskührung gedracht werden. Die Bautätigkeit war befriedigend; sie erstreckte sich hauptsächlich auf Siedlungsbauten sowie Staats- und Gemeinde-aufträgen. Nachdem nunmehr die Anlage des Freihafens in Kiel gesichert ist, wird an den Ausbau desselben sowie damit in Verkindung kehenden Sassandagen beratesenden damit in Berbindung stehenden Safenanlagen berangegangen werben. Der Ausbau der noch fehlenden Bollkanalisations-anlagen wird takkräftig gefördert, wie von seiten der Stadt-verwaltung alles getan wird, die erforderliche Umstellung Kiels zu fördern, Sandel und Wandel heranzuziehen.

Die Arbeitslosigkeit bewegte sich in nachfolgenden Bahnen: 1. Quartal 2. Quartal Insgefam.

ArbeitBlofenmelbungen.... 260 Arbeitelofentage 2776 193 In die Arbeitslosenstammrolle wurden 295 Kameraden

In die Arbeitslofenstammrolle wurden 295 Kameraden eingetragen, die im ersten Quartal für 1789 Tage 9757 M und im zweiten Quartal für 88 Tage 442,60 M Arbeitslofenunterstützung erhielten. Im zweiten Quartal war eine bedeutende Besserung der Erwerdsmöglichkeit vorhanden. Der städtische Arbeitsnachweis berichtet: Angebot und Nachfrage hielten sich zemlich die Wage. Ein Teil der auf Wersten beschäftigten Zimmerer konnte wieder im eigentlichen Bauberuse Aeskäftigung sinden.

berufe Beschäftigung finden. An Krankenunterstützung wurden im ersten Galbjahr an 120 Kameraden für 2357 Tage 10 473,80 M ausgezahlt.

Wie im Borjahre, so standen auch im ersten Salbjahr die Kämpfe um die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage im Bordergrunde. Jede Bersammlung hatte sich mit einer stattgesundenen Lohnberhandlung zu beschäftigen. Wenn auch der Erfolg ber Berhandlungen feineswegs immer Befriedigung unter den Kameraden erzeugte, so wurde bennoch unter sachlicher Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse für Annahme der jeweils gefällten Schiedssprüche eingetreten. Die immer mehr eintretende Verschlechterung unserer so-zialen Lage ist leider von unsern Verkragskontrahenten in nur geringem Wahe anerkannt. In den Arbeitgebern liegt es auch weiterhin, der friedlichen Verständigung die Wege zu einer für Ofisachsen und einer sür Westschen für Beilsachsen für beide Zarisgediete ist ein Einheitsstundenlohn von 48 M. festgelegt. Kür Ofisachsen ist Versden, sür Westschen, sür Beitschen sind Eren und Westschen, sür geden in derden, Wittel und Wege zu finden, sür forderten noch nie einen Chemnitz, Plauen und Zwischen mit einem um 2 M. höheren Stundenlohn herausgehoben. Die Arbeitszeit ist sür beide Stundenlohn herausgehoben. Die Arbeitszeit ist sür beide Stundenlohn herausgehoben. Die Arbeitszeit ist sür seide Westschen und Bedarfsariikel. Aus obigem geht vom 16. November dis 15. Dezember 7½ Stunden, han der Bedarfsariikel. Aus obigem geht hervor, wie wichtig es ist, möglichst schnell den hohen Kreisen vom 16. Vanuar dis 15. Januar 7 Stunden und vom 16. Januar dis 3. Februar 7½ Stunden und vom der bestellinge fünd sür Vehralbjahre, steigend die Kappen und vom der derkeltinge fünd sür die schnellen und vom der derkeltinge fünd sür die schnellen und vom der derkeltinge sind sür die schnellen und vom der derkeltinge sind sür die schnellen und vom der derkeltinge sind dass der gesührt, Anträge auf dierzehntägige Lohnverhands der Eehelinges im 1. Lehrhalbjahre, steigend die Wege zu finden, sür hoten, sind werden, sind werden, sind werden, sind werden, sind werden, die den hohen Kreisen vom 16. Vanuar die konnellen und vom die einen Ausgleich, um lleberverbeinste zu erzielen, sondern die sondern und Bedarfsartikel. Aus obigem geht hervor, wie wichtig es ist, möglichst schnellen der hohen Kreisen vom 16. Vanuar vo hat dazu geführt. Anträge auf vierzehntägige Lohnverhand-lungen zu fordern, und wie berechtigt diese Forderung ist, das haben gerade die letzten Wochen und Lage bewiesen. Nach das haben gerade die letten Wochen und Tage bewiesen. Nach halbjahre, steigend bis zu 40% im 6. Lehrschalbjahre, steigend bis zu 40% im 6. Lehrschalbjahre steigen steigen. Nach halbjahre steigen steigen, hingegen steigen steigen steigen. Die keigend gleichfalls die 40%. Lehrschinge, die nach vollendetem 16. Lebensjahre einteren, erhalten einen um 10% höheren Lohn. Wo höhere Lohn

handlung mit der Junung fanden die Löhne der Lehrlinge eine Erhöhung von 2 M im ersten Lehrjahr, 3 M im zweiten Lehrjahr und 4 M im dritten Jahr auf 4, 6 und 8 M pro Stunde. Sine Verbesserung in der Beruskaukbildung erreich-

Midde Beite Beitelfting in der Bernfsänkstiding erreichen wir durch unsere Mitwirtung auf Biedereinschifting des Modellierunterrichts, der seit Kriegsbeginn in der Gewerbeschule ausgefallen war. Zur Beschaffung des Materials wurde eine Beihilfe geleistet.

Die Lohnverhandlungen sanden ihren Abschluß überschiegend durch die Fällung eines Schiedsspruches vom Bezirkselohnamt, nur in einzelnen Fällen durch Bereinbarung. Bei der Berhandlung im Bezirkslohnamt wurde das Hauptgewicht auf eine aleiche Ausge für alle Orte und Bernfe der Kras auf eine gleiche Zulage für alle Orte und Berufe der Pro-vinz gelegt. Wie sich die Lohnerhöhungen für die Bezirke in der Zahlstelle gestalten, zeigt folgende Aufstellung:

Lohnübersicht für das 1. Quartal 1922

		mar Dez. 21)	Februar (ab 10. Febr.22)		März (ab 10.März 22)		Erhöhung
	Steigerung ber Tenerungszahl						bes Stundens
	9,9 %		21,24%		15,8%		lohnes gegenüb er
	Bulage M.	StbI.	Bulage M.	StdI.	Bulage M.	Stbl.	1914
Riel	0.60	11,95	1,90	13,85	2,30	16,15	21 fact
Außenförbe	0,60	11,95		13,85		16,15	21 "
Preet	0,60	11,60	1,90	13,50	2,-	15,50	24 "
Boorde	0,60	11,40	1,90	18,30	2,-	15,30	24
Bordesholm .	0,60	11,05		12,95	1,90	14,85	24 "
Schönberg	-	8,90	- 1	_	-	10,75	
Brandsbet	-	10,65	-			14,45	
Lohnüberficht für bas 2. Quartal 1922.							

3,90 | 20,05 3,30 | 27,05 35 fach Außenförde.. 8,90 20,05 3,70 23,75 8,30 27,05 18,50 3,50 22,— 3,30 25,30 18,30 3,45 21,75 8,30 25,05 17,85 3,35 21,20 2,50 23,70 Preeh 38 Bordesholm . 38 38 u. Riel 21,35 Schönberg... 16,-8,-24,35 Brandsbet .. 17,25 20,05 24,70

Die Lohnfrage, ber Reichstarisvertrag, Anträge und Durchführung der Generalversammlungsbeschlüsse neben einigen Borirägen bilbeten den Berhandlungsstoff unserer Veraen Borträgen bilbeten den Berhandlungsstoff unserer Versammlungen. Ohne Regelung der Feriens und Lehrlingsstäde feine Unterzeichnung des Vertrages. An der Durchsstätung der Ferien muß jeder Kamerad Anteil nehmen. In Butunft müssen die Plasdeputierten sich mehr als disher ihrer Pflicht und Verantwortung den Kameraden gegenüber bewußt werden und in enger Zusammenardeit mit dem Vorstande sowie durch regen Besuch der Betriebsräteversummlung, in welcher monatlich ein sehrreicher Vortrag gehalten wird, können die Plasdeputierten erst das von ihnen übersummene Amt zum Besten der Kameraden handhaben. In Andersacht der Geldentwertung wurde am 14. März besschlossen, den Beitrag auf einen Stundenlohn zu erhöhen, schloffen, den Beitrag auf einen Stundenlohn zu erhöhen, was inzwischen von der Generalversammlung zum Beschluß erhoben wurde. Trot der Beitragserhöhung steht die Zah-lungsfreudigkeit der Kameraden auf der alten Söhe. Langaber stetig bewegt fich die Mitgliederzahl aufwärts. Die weiten Quartals 928, wovon 65 Lehrlinge. Sin Jugang von 55 Mitgliedern. An Lohnbewegungen refpetive Streiks waren wir im ersten der One of Streiks Str waren wir im ersten Quartal in 5 Hällen mit 28 Kameraden und im zweiten Quartal mit 3 Hällen und 27 Kameraden beteiligt respektive in Mitleibenschaft gezogen. An Streikunterstützung wurde aus der Zentralkasse 5784,70 K und aus der Lofalkasse 4001 K als Lofalzuschläge gezahlt. Die Einnahme und Ausgade der Zentralkasse betrug im ersten Halbahr 129 961,10 K. Die Einnahme der Lokalkasse betrug 105 110,40 K. Der Lokalkassenderhöher fich von Ke 440 74 K auf 148 809 84 K am Schluse des zweiten

56 449,74 M auf 148 609,34 M am Schlusse bes zweiten Quartals. Gine Anzahl kleinerer Differenzen erledigte sich nach Mücksprache zu unsern Gunsten. Die Erledigung der nach Rudfprache zu unfern Gunften. Bahlstellengeschäfte erforberten unsere Witwirkung an 7 Sitzungen des Bezirkslohnamts, 2 Sitzungen des Tarifamts, 16 Berhandlungen mit dem Arbeitgeberverband, 11 Vorstandssitzungen, 6 Sitzungen der Lohnkommission, 2 kom-binierten mit den Bauarbeitern und 8 Platdelegiertensihungen. Außerdem fand eine große Anzahl Sikungen mit dem ADGB. statt sowie 2 Verhandlungen vor dem Schlicks tungsausschuß. Die Buteauarbeiten nehmen einen immer größeren Umfang an. Der Borstand hat keine Mühe ge-scheut, um die Interessen der Kameraden nach jeder Riching hin zu vertreten. Alle Erfolge konnten nur erzielt iversen durch eine straffe, schlagfertige Organisation. Antkräftig mitzuhelsen zum Wohle unseres Verbandes und der Gesamtsarbeiterschaft muß Aufgabe und Pflicht eines schen Kamesaben sein. Je größer die Not, desto fester der Zusammensschliß. Nur durch tatkräftige Mitarbeit aller Kameraden werden pie unsere wirt wester wirt unser wirtschaftige Veren verbalsen. werden wir unsere wirtschaftliche Lage verbessern können.

Wannheim-Lubwigshafen. Am 13. Auguft fand unser erster Lehrlingstag in Heidelberg statt. Kamerad Engler, der Borsihende der Bahlstelle, begrüßte die jungen Kameraden und legte ihnen die Bedeutung der Tagung flar. Hierauf sprach der Gauleiter, Kamerad Schilling, über Zweckund Biel des Zentralverbandes. Ausgehend den unsern Satungen behandelte er Nechte und Pflichten der Mitglieder. Satungen behandelte er Rechte und Pflichten der Mitglieder. So müsse immer wieder betont werden, daß unser Verband nicht als Unterstützungsverein geschaffen worden sei, sondern als Kampforganisation. Auch in Zufunst werde er diese Grundlage beidesalten müssen. So dürse unter keinen Umsständen der Gedanke Haucht werden, nur der Unterstützungen halber Mitglied des Verbandes zu sein. Im weiteren schilderte Kamerad Schilling die Entwicklung der Arbeitersdewegung von ihren Anfängen an. Als älteste und kampsessfreudigste Organisation mit könne unser Verband viele Ersfolge derzeichnen. Die früheren Machthaber hätten versucht ver Arbeiterbewegung mit allen Mitteln den Garags zu der

Weltkrieges habe sich die Gewerkschaftsbewegung, abgesehen von einzelnen Rückschaft in den Krisenjahren, in immerwährend aufsteigender Linie bewegt. Sand in Sand mit der Erstarkung der Gewerkschaften sei die Verbesserung der Lohns und Arbeitsbedingungen gegangen, wenn auch nicht behauptet werden könne, daß das zu erstrebende Ziel erreicht wor-den sei. In dieses Arbeiten habe der Weltkrieg eingegriffen. Daß auch unser Verband durch den Verlust vieler in der Blüte des Lebens stehender Kameraden stark gelitten habe, Wlüte des Lebens stehender Kameraden start gelitten habe, sei schon recht oft zu spüren gewesen. Um die Lücken auszufüllen, müsse die Jugend gewonnen werden. Die jungen Kameraden zu erziehen, sie rechtzeitig mit allen Funktionen im Verbande vertraut zu machen und sie als kommende Träger unseres Verbandes auszubilden, sei eine unserer jehigen Aufgaben. Daß es uns gelungen sei, die Position unseres Ventralberbandes so zu stärken, sei der Mithilse jedes einzelnen Kameraden zu danken. An den jugendlichen Kameraden sienen, das Errungene sessignaten und weiter auszubauen zum Wohle des einzelnen und zum Nutzen der Allgemeinseit. Dazu sei das erste Ersordernis, alle Leber Dazu fei das erfte Erfordernis, alle Lehr-Allgemeinheit. linge dem Berbande zuzuführen; benn Boraussetzung zur Erreichung unserer Ziele sei die restlose Organisierung aller Zimmerer. Den Begriff der Lohn- und Tarisverträge den Lehrlingen klarzumachen, war Kamerad Rempt bestimmt. Burückgreifend auf das in früheren Zeiten übliche Berhältnis, anfangend von dem Zunftwesen und übergehend zu den heutigen modernen Tarisverträgen, zergliederte der Rednex die den Verträgen innewohnenden Gedanken. Das Verhältnis des Gefellen gum Meifter in früheren Beiten fei ein rein familiäres gewesen, wenn auch zugegeben werden müsse, daß Streitigkeiten zwischen Gesellen und Meistern ebenfalls vorgekommen seien. Wit der Entwicklung zum Industriestaat hätte sich auch die Vorm im Arbeitsverhältnis geändert und hätte sich auch die Form im Arbeitsverhältnis geändert und die Arbeiterbewegung eine andere Richtung angenommen. So habe sich im Bauberuf das Vertragsverhältnis von den vertlichen Abmachungen mit einzelnen Unternehmern dis zu dem heutigen somplizierten Reichstarif entwicklt, dessen Bestimmungen, um sie richtig zu kennen, ein sehr eingehendes Studium erforderten, daß sie als Waffe in der Hand des Arbeiters dienten. Tarisverträge bedeuteten Fesselnung und Befreiung zugleich. Es komme hauptsächlich darauf an, was die Mitglieder aus den Tarisperträgen machten. Im weiteren behandelte der Redner noch die Einzelbestimmungen des neuen Reichstarisvertrages, wie auch den neu absuschliekenren behandelte der Redner noch die Einzelbestimmungen des neuen Reichstarispertrages, wie auch den neu abzuschließenden Bezirkstarispertrag, der unter allen Umständen Bestimmungen über das Lehrlingswesen enthalten müsse. Auf eine Ansrage wurde von der Leitung erflärt, das alles darangesetzt werden würde, auch für Lehrlinge Urlaub durchzussehen. Um die Lehrlinge unter sich zusammenzuschließen, wurde aus ihren Reihen ein Obmann und ein Schriftsührer gewählt. Der Obmann hat mit seinen Kameraden, nach den ihm dem Vorstand gegebenen Weisungen, Versamm-Lungen abhalten, Anträge, Wünsche oder sonstiges dem Korlungen abhalten, Anträge, Wünsche oder sonstiges dem Vorstand zu übermitteln und auch dafür zu sorgen, daß ein inniges Verstehen zwischen Gesellen und Lehrlingen herrscht. Im weiteren wurden noch die einzelnen Löhne der Lehrlinge festgestellt; es kann aber nicht behauptet werden, daß das Resultat ein ersteuliches ist: Es werden Lehrlingslöhne gezahlt im ersten Jahre von 1,50 bis 12 A, im zweiten Jahre von 4,50 bis 16 K und im dritten Jahre von 10 bis 34 A. An diesem Mitgverhältnis der einzelnen Stunden löhne zueinander ist wohl am besten zu ersehen, wie dringen-löhne zueinander ist wohl am besten zu ersehen, wie dringend notwendig es ist, hier eine grundlegende Aenderung zu treffen und unbedingt dasür Sorge zu tragen, die Entloh-nung der heutigen Zeit entsprechend zu gestalten. Wir wer-den alles daransehen und bei den kommenden Tarisverhand-lungen versuchen, ein anderes Verhältnis zu erreichen. Aachdem nun die Tagesordnung erledigt war, wurde unter stadtkundiger Führung von Seidelberger Kameraden eine Be-fichtigung der Sehenswürdigkeiten vorgenommen. Mit dem Bewußtsein, einen denkwürdigen Tag miterlebt zu haben, verließen die Kameraden Seidelberg.

Tissit. Am 12. August tagte unsere monatliche Mitgliederbersammlung. Der zweite Vorsitzende erstattete Bericht über die Lohnberhandlungen der Zimmerer mit den Unternehmern. Vereindart wurde eine Zulage von 20 %. Hiergegen machten die Zimmerarbeiter Einvendungen, der den den ietzigen Rragentigh meit hinter den Limmervern ste bei dem jetzigen Prozentsatz weit hinter den Zimmerern bleiben. Sodann erfolgte die Bekanntgabe der Abrechnung vom 2. Quartal. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Das Wiederaufnahmegesuch des ausgeschlossenen Zimmerers Abomeit, der beim Streif der Zimmerer Tilsits Streifbrecher wurde, rief eine rege Diskussion herdor. Die Abstimmung ergab eine Wehrheit für die Aufnahme; sie soll beim Zentral-vorstand beantragt werden, sofern sich Adomeit zur Zahlung einer Geldbusse von 250 M verpflichtet.

Sterbetafel.

München. 26m 19. August starb infolge Gehirnschlages unser Kamerad Franz haas.

Bangewerbliches.

Risto der Bauarbeiter. Bom Gerüst gestürzt ist in Altona der Zimmermann Hermann Kamke aus Elms-horn, der im Lunapark beschäftigt war. Er erlitt Verlehmn-gen am linken Fuß und an der rechten Hand, die seine Neberführung ins Krankengaus notwendig machten. — Auf horn, der im Lunapart bestägtigt war. Er erliit Verletzungen am linken Fuß und an der rechten Hand. Die seine Reberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Mugterführung ins Krankenhaus Notwendig auf Serlin fein 4000, Berlin f 6000, Berlin f 6000, Berlin f 8000, Berlin f 8

schweren Bruch beiber Unterschenkel nach dem Vircholw-Krankenhause transportiert. Ein zweiter Arbeiter, Ernst Krüger, konnte nur noch als Leiche geborgen werden. 4 andere dem Virchow= Arbeiter wurden leichter verlett.

Arbeiter gibt eine Statistis der Baugewerde beschäftigten Arbeiter gibt eine Statistis der Baugewerde Berufsgenossenschaft Ausschluß. Danach waren im Baubaupt- und Bausebengewerde im Jahre 1920 982 034 Vollarbeiter gegenüber 885 999 Vollarbeitern im Jahre 1919 beschäftigt. Da die Jahl der Vollarbeiter dadurch ermittelt wurde, daß die von der Verufsgenossenschaft aus ihrem Versickerungsbericht ermittelten Arbeitsschichten durch 300 dividiert wurden, nimmt die "Soziale Vauwirtschaft" an, daß die tatsächlich im Vaugewerde tätigen Personen auf mindestens 1 500 000 zu schäften sind. Interessant ist auch, daß die Zahl der Arbeiter, die in Kegiebetrieben arbeiten, im Jahre 1920 beistatlichen Unternehmungen 37 672, bei Gemeinden und Gemeindeverdänden 81 992 betrug. Nach diesen Zissen arbeiteten eind 12 % aller Vaugrbeiter im Jahre 1920 in Regiebetrieben. betrieben.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Gin Rheinisch-Weftfälischer Baugewerbeverbanb ift am 1. August gegründet worden. In ihm sind vereinigt die disherigen 4 Bezirkverbände in Aheinland und Westsalen, nämlich der Westdeutsche Baugewerbeverband Ssen, der Arbeitgeberberdand für das Baugewerbe in der Aheinproding, Köln, der Bergische Arbeitgeberdund für das Baugewerbe, Barmen, und der Arbeitgeberdund für das Baugewerbe, gewerbe, Barmen, und der Arbeitgeberbund für das Bantgewerbe zu Düffelborf. "Dieser Verband wird, so bemerkt "Das Baugewerbe", zu seinen Aufgaben nicht nur die Be-arbeitung reiner Arbeitgeberfragen zöhlen, sondern sich auch die wirtschaftlichen und andern berustlichen und fachlichen Fragen sehr angelegen sein lassen." Die Art seines Bor-gehens läßt allerdings die Absicht klar erkennen. Seine erste Handlung bestand nämlich darin, daß er den Arbeiter-berbänden einen einheitlichen Tarisbertrag für das gesamte in Frage kommende Gebiet in Borschlag brachte, obwohl der Reichstarisbertrag vorschreibt. daß in "ausammenbängenden Reichstarisvertrag vorschreibt, daß in "zusammenhängenden Birtschaftsgebieten beziehungsweise Orten" Lohn- und Ar-beitstarise geschlossen werden sollen. Was der neue Verband in ben Lohn- und Arbeitstarif einzubeziehen beabsichtigt, geht über ben Begriff bes zusammenhängenben Wirtschaftsgebietes wesentlich hinaus. In Arbeiterkreisen steht man diesem Verlangen ablehnend gegenüber. Der neue Verband wird sich daher, falls ihm daran liegt, daß Lohn- und Ar-beitstarise zustandesommen, wohl oder übel auf den Boden des Reichstarisbertrages stellen müssen.

Gewerkschaftliche Rundschan.

Gefen, betreffend Lohnstutiftit. Der Reichstag hat bas folgende Gefet beschlossen, das mit Zustimmung bes Reichsrats hiermit verfündet wird:

Neichstats hermit bertundet wird:

§ 1. Die Neichsregierung kann mit Zustimmung des Neichstats und des Bolkswirtschaftlichen Ausschusses des Neichstags Erhebungen über die Lohn- und Gehaltsberhältnisse der Arbeiter und Angestellten anordnen; dor dem Erlasse der Anordnung ist der zuständige Ausschuß des Neichswirtschaftsrats zu hören.

§ 2. Die Neichsregierung beruft auf Vorschlag des Neichswirtschaftsrats einen lohnstatisschen Beirat; der Veirat ist insbesondere dei der Ausstellung der Erhebungsmusser inzuziehen.

muster hinzuziehen. § 8. Die Kosten, die den Ländern durch die auf Grund dieses Gesehes angeordneten Erhebungen erwachsen, trägt

§ 4. Die Reichsregierung kann anordnen, daß Zu-widerhandlungen gegen die auf Erund dieses Gesetzes erlassenn Bestimmungen mit Geldstrase die zu einhundert-tausend Mark bestrast werden.

5. Diefes Gefet tritt mit bem Tage ber Berfündung (27. Juli) in Rraft.

Briefkasten der Redaktion.

Bon den Berichten aus den Zahlstellen mußte in-folge Raummangels der größere Teil bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Bekanntmachungen

Bentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(Erfate und Buidufftaffe in Samburg.)

Bureau: Hamburg 22, Hamburger Straße 181, 2. St. Postschaft und 182, Hamburg 11.

Vom 1. bis 31. August 1922 erhielt die Hauptkasse aus

sache gab eine Wand plöglich nach und begrub 6 Arbeiter 774,50, Steglig 2000, Steinbach (Taunus) 382,30, Steinbekt unter ihren Trümmern. Die Feuerwehr konnte zunächst 2000, Straubing 33, Stuttgart 2000, Teltow 1200, Velten 800, einen Schwerverlehten, den Arbeiter Wilhelm Wosenberg, Villingen 500, Wattensche 2756,73, Wernigerode 1000, Wießaus dem Schuttkaufen befreien. Er wurde mit einem baden 2500, Wildbach 2100, Wittenberg 400, Wittenburg 3000, baden 2500, Wildbad 2100, Wittenberg 400, Wittenburg 3000, Worms 800, Zellin 1800. Summa 171 763,92 M. Zuschuß erhielten vom 1. bis 31. August 1922 die örtlichen

Buschuß exhielten vom 1. bis 31. August 1922 die örtlichen Verwaltungen: Aachen 190 M., Arnstadt 900, Cottbus 350, Creseld 75, Danzig 64,60, Darmstadt 302,50, Deutschießisch 1408, Fransenthal 671, Fürstengrund 12, Göttingen 174, Großauheim 2000, GroßeGerau 8, Großottersleben 300, Hamburg 2 200, Hamm i. Weist. 130,15, Hanau 300, Heidingsseld 64,80, Heilbronn 40,35, Hermannsburg 640, Hilbesheim 500, Lauenburg 47,50, Lehnin 153, Wölln 1800, Mühlberg 400, Naumburg 525, Nuhrort 1000, Schönlanke 328, Wehrden 470, Würzburg 264,50. Summa 18 518,40 M.
Mit Beginn des 4. Quartals werden die Beiträge und Leistungen der Kasse in Aber im Laufe des Monats die Beiträge restloss eingezogen und die verbleibenden alten Marken mit der Abrechnung eingesandt werden. Aus Weitere wird den Ortsverwaltungen im Laufe des Monats noch mitgeteilt. Die Kasserre werden gebeten, das am Ort überschississelb

Die Kassierer werden gebeten, das am Ort überflüssige Gelb einzusenden und nicht nuplos bis Quartalsschluß am Orte Der Vorstand. liegen zu laffen.

Verlammlungsanzeiger.

Montag, den 11. September:

Rendeburg: Abends 8 Uhr im "Gefellschaftshaus". Mienstabtftraße.

Dienstag, den 12. September: Aachen: Im Lotal von Küd, Audolffir. 44. — Chennis, Bezirk Hohenftein. — Herford: Rach Feiersabend bei Hillert, Brüderstraße. — Löbau: Nach Feiersabend in Kerns Restauration, Schulgasse. — Um: Nach Feiersabend in der Wirschaft "Zur Insel".

Mittwody, den 13. Keptember: Afchaffenburg: NachFeierabend im Gewerkschaftshaus. — Duisdurg-Milhelm a. d. N.: Abends 6 Uhr bei Möller, Dickswall. — Nieskh: Nach Feierabend im Gasthof "Zum Stern". — Siegen: Abends 7½ Uhr in der Wirtschaft von Wilhelm Jung, Sandstraße.

Donnerstag, den 14. Heptember: Glogau: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Schalau, Taubenfir. 11. — Benzig: Eine halbe Stunde nach Feier-abend. — Siegen, Bezirk Ferndorf: Abends 7½ Uhr in der Wirtschaft von Rottmann.

Freitag, den 15. September: Bochum: Abends 6} Uhr bei Gust. Janzen, Marienstraße.

Founabend, den 16. Heptember: Coswig: Abends 8 Uhr im "Boltshaus". — Gelfenkirchen: Abends 7 Uhr im "Tiergarten", Markiste. 11. — Münster i. Wests.: Abends 8 Uhr bei Aug Brintmann, Krummer Timpen 29/30. — Niendurg a. d. S.: In der Herberge "Jur Heinat". — Ortelsburg: Abends 6 Uhr bei Lipta, Am Markt. — Witten: Abends 6 Uhr bei Heinrich Röthemeier, Arbenstr. 104.

Sonntag, den 17. September:

Berlinden: Nachm. 8 Uhr im "Neuen Schligenhaus".

— Sffen: Vorm. 10 Uhr in "Stadt Elberfeld". Steeler Straße, Ede Postallee. — Gelsenkirchen, Bezirk Gladbeck: Borm. 10 Uhr bei Wormland, Ede Kaiser und Hochstraße.

— Hagen i. W. Born. 10 Uhr bei Arnold, Ede Elber. und Nachtraße. felder- und Bergstraße. — Immenstadt: Worm. 9 Uhr im Lokal "Weizenbrauerei". — Soldin: Nachm. 3 Uhr im "Schützenhaus".

Freitag, den 22. Feptember: Zena: Rach Feierabend im Bewertschaftshaus.

--- Anzeigen. --

Machruf.

E3 starb in unserer Zahlstelle Ernst Vater, geboren am 24. März 1858 in Saalfeld a. d. Saale.

Ein ehrendes Undenken bewahren ihm Die Rameraben ber Bahlftelle Schneverbingen.

Machruf.

Im jugendlichen Alter von 16 Jahren ftarb am 18. August nach furzer Mitgliebschaft der Zimmer-lehrling Paul Grabscheid.

Gin ehrendes Undenten bewahren ihm

Die Kameraben ber Bahlftelle Botebam u. Umg.

Zahlstelle Hamburg und Umgegend.

Bahlftellenberfammlung am Countag, 17. Sep-